



Haus mit Linden

(bei Dordrecht)



Haus mit Linden, Spinoza-Museum

(bei Leiden)

### BAUMPREDIGT

**W**ohin würden wir kommen, wenn das gnadenvolle Bild schöner alter Bäume aus der deutschen Landschaft schwinden würde? Aus der Nähe des Hauses, von der Landstraße, den Feldrainen, den Bächen und Flüssen, den Wassergräben und Quellen, den Hügeln und Ebenen, wo sie, wie die Hand Gottes aus der Erde gewachsen, einen Reichtum von Fruchtbarkeit und Schönheit darreichen? Wie tief müßten wir in Armut verlinken, wenn wir diese Hand verschmähten und uns immer mehr gewöhnten, den edlen Baumbestand nach dem industriellen Maßstab als so und soviel Meter Holz abzuschätzen und so lange niederzuschlagen, bis wir tatsächlich Mangel an diesem Gute empfinden? Wie arm ist die deutsche Landschaft doch schon geworden seit den Tagen Moritz von Schwinds und Ludwig Richters! Aber um wieviel ärmer ist unser Empfindungsleben geworden, seitdem es aufgehört hat, die mystische Weihe lieber, schöner Bäume zu erfassen! Ein Lebenswert ist in jedem Baum, der reich und mannigfaltig ist, wie eine ganze große Welt. Als Sinnbild der Wohnlichkeit ist der einzelne Baum in der Nähe des Hauses, wie die Linde, die Heimat der Finken, Ammern und Schwarzkehlchen und anderen Getiers, die Zuflucht schöner Menschlichkeit, die Kultstätte unseres Ahnens von Unendlichkeit und Göttlichkeit. Wo hätte es in deutschen Landen eine Linde gegeben, unter der nicht eine Ruhebänk stand oder ein Bild der Andacht und der

feelischen Zuflucht? Für die Heutigen ist diese Baumkunde fast zur Legende geworden, eine Märchenstimme, die aus brunnen-tiefer Vergangenheit emporklingt und auf den Lippen eines Kindes erstirbt: »Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum . . . . .« Für wen sind schöne Bäume noch ein Erlebnis, ein Gefühl? Das Mysterium des Göttlichen wohnt in schönen hohen Bäumen, wie in der Weltfische Wodans, im Heiligtum des Herakles, in der Tanne der Nornen, in den heiligen Bäumen, wo der fromme Glaube seine Bildzeichen anheftet und wie in den ältesten Zeiten in den heiligen Hainen den Gottesdienst vollzieht. Jeder Baum ist heilig. Die Stimme Gottes ist in ihren belaubten Kronen, durch sie empfängt die Natur eine Sprache, die Wohllaut ist und Musik. Das Wehen des Windes wird zum Rhythmus und tönt wie Harfenklang oder Orgelton, wenn er durch die Wipfel streicht. Und selbst das Schweigen ist mächtig und ergreifend, wenn kein Blatt atmet, ist trotzdem lebendig und voll von Geheimnissen. Die Macht dieser Geheimnisse ist so groß, daß viele Menschen nicht allein durch den Wald zu gehen vermögen, ohne von unerhörten Eindrücken erfüllt zu werden. Jeder Baum erscheint ihnen als das, was er ist: als Persönlichkeit. Und so stehen sie mit ver-schränkten Ästen in hohen Reihen dahin mit angehaltenem Atem, wenn der Wind in den Zweigen schläft. Nun scheint es, als ob jeder Baum sein individuelles Gesicht bekäme und zusehe. Das ruhige Zusehen jedes einzelnen vergrößert die Wucht des



Die Maliebaan

(Alte Lindenallee in Utrecht)



Die breite Föhre

(bei Baden)